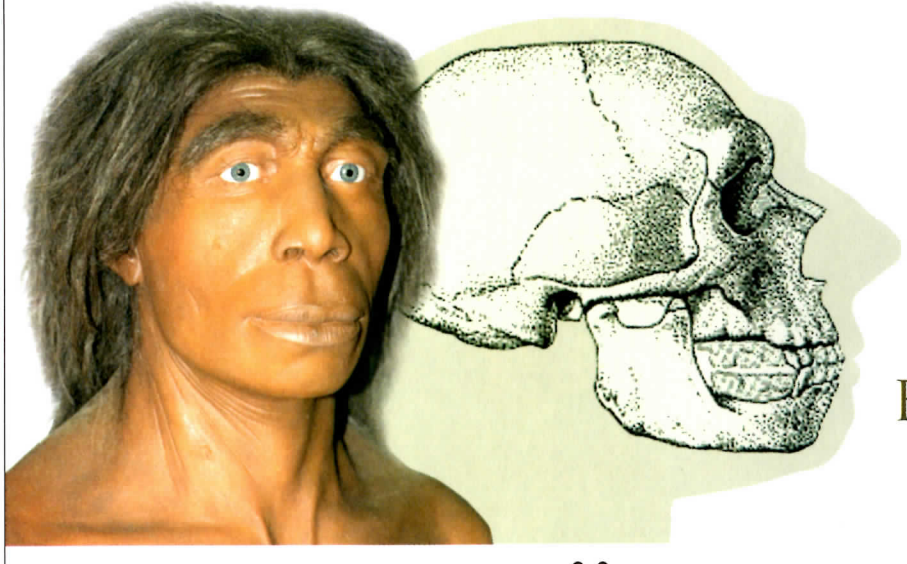
2006



150 JAHRE
ENTDECKUNG DES NEANDERTALERS

JUBILÄUMSBRIEF

Wissenschaftliche Rekonstruktion: W.Schnaubelt/N.Kieser (Wildlife Art) für Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Quelle: pa

Deutsche Post

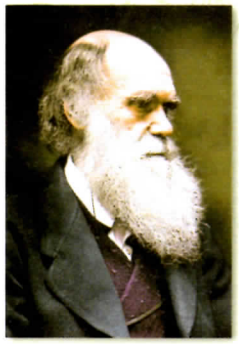
150 JAHRE ENTDECKUNG DES NEANDERTALERS
Rhein
Düsseldorf
Erkrath
Mettmann
Neandertal
Düssel
2006

DIE ENTDECKUNG DES NEANDERTALERS VOR 150 JAHREN

Ein spektakulärer Fund

Im August 1856 machten zwei Steinbrucharbeiter in einer Grotte im Neandertal nahe Düsseldorf eine Entdeckung, die bis heute zu den spektakulärsten der Archäologiegeschichte zählt: Beim Ausräumen von Ton aus der Höhle stießen sie auf mehrere Skelettteile, die als ein erster Beleg für die frühere Existenz von urtümlichen Menschenformen weltberühmt werden sollten. Gefunden hatten die Arbeiter die fossilen Überreste des so genannten Neandertalers, eines frühen Verwandten des modernen Menschen.

Dass dieser Fund wahrhaft sensationell war, setzte sich allerdings erst im Laufe der folgenden Jahrzehnte durch. Zwar erkannten der Wuppertaler Naturforscher Carl Fuhlrott und der Bonner Anatom Hermann Schaaffhausen, die die insgesamt 16 aufgesammelten Knochenstücke untersuchten, schnell, dass es sich hierbei um viele Jahrtausende alte Überreste eines bis dato unbekannten Urmenschen handelte. Doch Autoritäten wie etwa der Berliner Arzt Rudolf Virchow bestritten diese Deutung vehement und interpretierten die von unserem Knochenbau leicht abweichenden Skelettteile u.a. als Gebeine eines krankhaft deformierten Menschen.



Zeitgenössische Aufnahme des britischen Biologen Charles Robert Darwin (geb. 12.2.1809 in Shrewsbury)

Der Gedanke, dass der Mensch nicht – wie in der biblischen Schöpfungsgeschichte tradiert – in seiner jetzigen Erscheinung als einzigartiges Wesen erschaffen worden war, sondern dass es primitive Urformen gegeben haben sollte, aus denen sich die moderne Menschheit entwickelte, galt Mitte des 19. Jahrhunderts noch als vollkommen abwegig, wenn nicht gar ketzerisch. Und doch ereignete sich der Fund im Neandertal im richtigen Moment. Zur selben Zeit nämlich arbeitete der Engländer Charles Darwin an einer geradezu revolutionären Theorie, nach der alle Lebewesen Produkte eines seit Millionen von Jahren ablaufenden Evolutionsprozesses sind. Die in Deutschland entdeckten Skelettteile schienen ein wichtiger Beleg dafür, dass auch der Mensch Ergebnis dieses Prozesses ist.

Schädel eines Neandertalers, Fundort: Frankreich

oben: Schädelkalotte und Knochenteile, Fundort: Neandertal

Mitte: Alltagsszene aus dem Leben der Neandertaler

Erst weitere Funde ähnlicher Knochenstücke in Belgien, Frankreich und anderen europäischen Ländern innerhalb der nächsten 50 Jahre erlaubten schließlich keinen Zweifel mehr an der Existenz der Neandertaler. In Afrika und Asien haben Wissenschaftler mittlerweile zahlreiche Überreste weiterer Arten von Vor- und Frühmenschen gefunden, die bis zu 4 Mio. Jahre alt sind. Am besten erforscht ist bisher jedoch der vergleichsweise junge **Homo neanderthalensis** – dessen bekanntester Vertreter, das im Neandertal gefundene Exemplar, lebte erst vor etwa 42.000 Jahren.

Wer waren die Neandertaler?

Der **Homo neanderthalensis** gilt als Nachfahre des aus Afrika eingewanderten **Homo erectus** und lebte – zählt man die Frühformen mit – seit etwa 200.000 v. Chr. in Europa und Westasien. Die klassischen Neandertaler traten vor ca. 80.000 Jahren erstmals in Erscheinung und waren der in Europa herrschenden Eiszeit anatomisch recht gut angepasst. So besaßen sie einen vergleichsweise kleinen, gedrungenen Körper und eine große Nasenöffnung, dank derer die kalte Atemluft schneller angewärmt werden konnte. Man geht mittlerweile davon aus, dass unsere eiszeitlichen Verwandten alles andere als primitive „Höhlenmenschen" waren. Sie lebten in kleineren Gruppen von ca. 15–20 Personen zusammen, die regelmäßig in einem Umkreis von etwa 100 Kilometern umherwanderten. Gewohnt haben sie nicht nur in Höhlen, sondern auch in selbst angelegten Siedlungsplätzen, auf denen sie aus Mammutzähnen, Ästen und Tierfellen zeltartige Behausungen errichteten.

HOMO NEANDERTHALENSIS

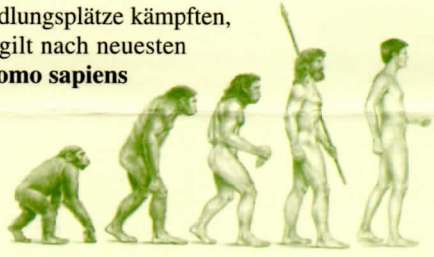
Kräftig und überaus muskulös gebaut, waren die Neandertaler hervorragende Jäger, die sich ausgefeilter Techniken bedienten: In zahlreichen Fundstätten entdeckte man präzise gearbeitete Jagdwerkzeuge wie Wurfspeere, Stoßlanzen, Messer und Schaber, die aus Stein, Knochen und Holz gefertigt wurden. Diese und andere Funde lassen vermuten, dass die Jäger ihre Beute gemeinsam einkreisten oder gezielt in Hinterhalte lockten, die Tiere noch vor Ort zerlegten und dann zu den Siedlungsplätzen brachten.

Neandertaler müssen außerdem mitfühlende Wesen gewesen sein: So fand man Knochenstücke von einstmals schwer verletzten Menschen, die wohl nur durch fürsorgliche Pflege anderer wieder gesunden konnten. Auch bestatteten sie ihre Toten in Höhlen oder an anderen geschützten Plätzen – dieses möglicherweise sogar von rituellen Handlungen begleitete Vorgehen ist bisher von keiner anderen menschlichen Frühform bekannt. Umstritten ist, ob die Neandertaler sich auch schon verbal verständigen konnten; ihre soziokulturellen Verhaltensweisen lassen es nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Das Ende der Neandertaler

Trotz ihrer anatomischen Anpassung an das eiszeitliche Klima und trotz ihrer vielseitigen Fähigkeiten starb die Art des **Homo neanderthalensis** vor etwa 30.000 Jahren aus. Über die Gründe rätselt die Wissenschaft bis heute. Fest steht, dass vor ca. 40.000 Jahren die Hominiden-Art **Homo sapiens** von Afrika nach Europa einwanderte. Unsere Vorfahren besaßen ähnliche Fähigkeiten und Fertigkeiten wie ihre europäischen Verwandten, ernährten sich aber nach derzeitigem Wissensstand vielseitiger und hatten zudem eine höhere Geburtenrate. Möglicherweise waren auch erst sie die erste Menschenart, die sich verbal austauschen konnte und ein abstraktes Denkvermögen besaß – beides wäre nicht nur im täglichen Überlebenskampf von unschätzbarem Vorteil gewesen.

Ob Angehörige dieser beiden Arten überhaupt aufeinander trafen, ob sie gemeinsam um Jagdgründe und geschützte Siedlungsplätze kämpften, ist bisher unbewiesen. Als weitgehend gesichert gilt nach neuesten Genuntersuchungen nur, dass der europäische **Homo sapiens** kein Nachfahre des Neandertalers ist und dieser somit wohl auch nicht im modernen Menschen „weiterlebt".



Eine kleine Evolutionsgeschichte des Menschen

Vor etwa 6 Mio. Jahren entwickelte sich in Afrika die Familie der Hominiden; sie alle unterscheiden sich von anderen Lebewesen durch ihren aufrechten Gang. Zu den wichtigsten Vertretern gehören:

4 Mio. Jahre	**Australopithecinen**	ca. 4 Mio. Jahre alt • ausschließlich in Afrika beheimatet • affenähnlicher Körperbau, fellartige Behaarung • kulturelle Fähigkeiten kaum entwickelt • berühmtester Vertreter: „Lucy"
2,5 Mio. Jahre	**Homo rudolfensis**	ältester Vertreter der Gattung homo (ab ca. 2,5 Mio. v. Chr. nachweisbar) • Vorkommen auf Ostafrika begrenzt • erstmals Herstellung primitiver Werkzeuge
2,1 Mio. Jahre	**Homo habilis**	bis vor 1,8 Mio. Jahren in Ostafrika ansässig • wie Homo rudolfensis äußerlich noch eher Affe als Mensch • wahrscheinlich dunkelhäutig und fellähnlich behaart
1,9 Mio. Jahre	**Homo erectus**	seit 1,9 Mio. Jahren in Afrika nachweisbar • erste Menschenart, die später auch in Europa und Asien lebt • größer und schlanker als die Vorgänger; leistungsfähigeres Gehirn • Ansiedlung in Gruppen; Beherrschung des Feuers
800.000 Jahre	**Homo heidelbergensis**	europäischer Nachfahre des homo erectus (800.000–150.000 v. Chr.) • Körperbau primitiver als beim späteren Neandertaler
200.000 Jahre	**Homo neanderthalensis**	Nachkomme des homo heidelbergensis • zwischen 200.000 und 30.000 v. Chr. in Europa, Israel und Syrien beheimatet
150.000 Jahre	**Homo sapiens**	einzige heute noch existierende Menschenart; Nachfahre des homo erectus • seit 150.000 Jahren in Ostafrika ansässig • in Europa seit etwa 40.000 Jahren nachweisbar • nur von dieser Hominiden-Art sind Kunstobjekte bekannt

Bildquellen: picture alliance; Neanderthal Museum Mettmann, Zeichnungen: H. Bidault; Landesvermessungsamt NRW

HOMO NEANDERTHALENSIS